

Gschwend singt in der «Zauberflöte»

Buchs/Arbon Die Buchser Sopranistin Anna Gschwend erhielt beim Sinfonischen Orchester Arbon eine Hauptrolle in der Oper Zauberflöte von Wolfgang A. Mozart. Bekannt wurde Gschwend unter anderem durch ihre Erfolge bei den Werdenberger Schloßfestspielen. Dort sang sie in verschiedenen Opern, wie zum Beispiel in «Figaros Hochzeit», «Der Wildschütz» und «Die verkaufte Braut», wo sie in die Rolle der Tänzerin Esmeralda schlüpfte.

In Mozarts «Zauberflöte» übernimmt Gschwend den Part der Pamina und spielt somit die Tochter der Königin der Nacht. Die weiteren Aufführungen sind heute Samstag, 19 Uhr; Sonntag, 11. Juni, 16 Uhr; Donnerstag, 22. Juni, 19 Uhr und Freitag, 23. Juni, 20 Uhr. Die Oper wird im Kulturzentrum Presswerk in Arbon aufgeführt. (ag)

Zu Wachtmeistern befördert

Region Die Infanterierekrutenschule 12 führte gestern im Forum im Ried in Landquart ihre Beförderungsfeier durch. Der Kommandant der Inf RS 12, Oberst i Gst Marco Anrig, beförderte mit Handschlag sechs Wachtmeister zu Hauptfeldweibeln, fünf Wachtmeister zu Fourieren und 123 Obergefreite zu Wachtmeistern (Gruppenführern), unter letzteren auch Sean Schöttli aus Trübbach und Valentin Mettler aus Neu St. Johann. Die Beförderten sind am 31. Oktober 2016 in die Rekrutenschule bei der Inf RS 11 in Neuchâten eingeeicht. Nach einer siebenwöchigen Rekrutenschule und einem vierwöchigen ersten Teil der Unteroffizierschule traten sie in die Inf RS 12 nach Chur über, wo sie den zweiten fünfjährigen Teil der Unteroffizierschule absolvierten. Seit dem 13. März führen und bilden sie ihre Rekruten als Praktikanten aus. In den nächsten acht Wochen werden sie als Gruppenführer in der Verbandsausbildung gefordert und «verdienen» ihren Grad als Wm beziehungsweise als Hptfw und Four ab. (wo)

Orden verliehen an Ehemalige

Vaduz Das liechtensteinische Fürstenhaus hat zwei ehemalige Mitglieder der Landesregierung mit Orden geehrt. Alt Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zweifelhofer und alt Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer wurden wegen «besonderer Verdienste um das Land Liechtenstein» ausgezeichnet, heisst es in einer Medienmitteilung. (pd)

Werdenberger & Obertoggenburger

Chefredaktor: Thomas Schwizer (ts).
Chefredaktor-Stv.: Heini Schwendener (she).
Redaktion: Armando Bianco (ab), Hanspeter Thurnherr (ht), Robert Kucera (kuc), Alexandra Gächter (ag), Katharina Rutz (kru), Corinne Hanselmann (ch), Ursula Wegstein (uw), Telefon 081 750 02 01, Fax 081 756 29 60. Mail: redaktion@wundo.ch
Redaktionelle Mitarbeiter: Hansruedi Rohrer (H.R.R.),
Verlag, Administration: BuchsMedien AG, 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09. Mail: verlag@wundo.ch. Leitung: Harald Keckeis.
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG.
Aboservice: 081 750 02 00. Mail: leserservice@wundo.ch. 1. Jahr Mo-Sa (inkl. Ostschweiz am Sonntag) 408 Fr.; 1. Jahr Mo-Sa: 386 Fr. Reklamationen Frühzustellung: leserservice@wundo.ch, 081 750 02 00.
Leserzahl: täglich 20 000 (Normalkaufgabe)
Inserate: NZZ Media Solutions AG, Bahnhofstrasse 14, Postfach, 9471 Buchs, Telefon 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09, E-Mail: inserate@wundo.ch

Begabte «Hirne» lieben Komplexes

Grabs Mayra Markies unterstützt kognitiv talentierte Kinder durch Coaching, Training und mit vertiefendem Schulmaterial. Dazu gründete sie das Start-up Braintalent.

Hanspeter Thurnherr
hanspeter.thurnherr@wundo.ch

«Die Schule hat die grosse Herausforderung, allen gerecht zu werden, sowohl den langsamen als auch den schnellen Kindern. Oft verliert man die Bedürfnisse der kognitiv talentierten Kinder – begabt, teilbegabt oder hochbegabt (IQ ab 130) – aus den Augen. Die Wirtschaft kann es sich nicht leisten, diese Schüler zu verlieren. Abgesehen davon, dass sie leiden, wenn man sie nicht oder nicht richtig fördert.» Dies sagt die seit vielen Jahren im Werdenberg lebende Mayra Markies, Begabungspädagogin (IFLW-zertifiziert) und Geschäftsführerin des Verlags «Braintalent». Verstärkt werde die Herausforderung mit diesen Schülern für die Lehrer durch das Konzept der integrativen Förderung: alle Kinder, egal welcher Begabung, finde man in einer Klasse. Obwohl inzwischen kognitiv («das Denken, Verstehen oder Wissen betreffend») talentierte Kinder mit zwei Stunden Begabtenförderung pro Woche gefördert werden, seien sie dennoch vielfach unterfordert.

Der Gefahr von Langeweile begegnen

Mayra Markies weist auf wissenschaftliche Daten hin, dass rund 20 Prozent der Schüler in jeder Schule begabt und 2 Prozent hochbegabt sind. «Die Anzahl teilbegabter Kinder mit einer Hochbegabung zum Beispiel im sprachlichen Bereich ist noch um einiges höher», sagt sie und stellt die Situation in Frage, solche Kinder mit wöchentlich zwei Lektionen zu fördern: «Kognitiv talentierte Kinder sind nicht nur zwei Stunden pro Woche, sondern 24 Stunden am Tag kognitiv talentiert. Sie durchlaufen den üblichen Lernstoff wesentlich schneller als der Rest der Kinder.» Den Begabten bleibe so viel Zeit, die mit vertiefendem kompliziertem Schulmaterial ausgefüllt werden sollte. Sonst besteht nicht nur die Ge-



Mayra Markies mit einem ihrer Arbeitsmaterialien für begabte Kinder. Sie sagt: «Auch kognitive Talente müssen üben können.»
Bild: Hanspeter Thurnherr

fahr von Langeweile, sondern Minderleistung bis zum Drop-out könnte die Folge sein.

Und besonders gefährlich: «Kognitiv talentierte Kinder weisen bei keiner oder falsche Förderung oft starke körperliche Beschwerden auf. Andere, vor allem

die Buben brausen auf, werden unruhig und werden häufig als Kinder mit Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS/ADHS) abgestempelt. Hier ist die Schule stark gefordert, wie sie diesen Kindern gerecht werden kann», meint Markies.

Doch die Lehrpersonen haben kaum Zeit, sich angepasstes Lernmaterial für diese Kinder auszudenken. Hier springt Frau Markies mit ihrem Verlag Braintalent ein. «Es braucht vertiefendes Material mit offenen und komplexen Fragen, die kreatives

Denken und die Suche nach mehreren Lösungen fördern», sagt Markies. Die Aufgaben sollen schwierig sein, damit die Kinder «lernen lernen». Bisher hätten sie dies nicht gebraucht. «Auch kognitive Talente müssen üben können, wie es die talentierten Musiker oder Sportler müssen.»

Mayra Markies – sie ist selber Doktorin der Chemie und hat ein Studium Hochbegabung mit der IFLW-Zertifizierung abgeschlossen – erkannte früh, dass ihr Sohn hochbegabt ist. «Ich wollte wissen, was auf mich zukommt. Also vertiefte ich mich in die Materie und schaute mir viele Schulen für Hochbegabte an. Mein Wissen wollte ich schliesslich mit all jenen teilen, welche in einer ähnlichen Situation sind oder solche Kinder unterrichten.» Sie erkannte auch, dass begabte und hochbegabte Kinder in den Schulen ein schwieriges Thema ist.

Konzept der Niederlande als Vorbild

Die gebürtige Niederländerin fand Kontakt zu einem niederländischen Verlag, der differenziertes Material anbietet, auch speziell für kognitiv talentierte Kinder. Das bewährte Konzept der Niederlande möchte sie ähnlich in der Schweiz einführen, damit Lehrpersonen ohne grossen Aufwand das Material während des regulären Unterrichts einsetzen können. Deshalb gründete sie das Start-up-Unternehmen Braintalent, um Eltern, Lehrpersonen und Schulen zu beraten und zu coachen, sie mit Kursen und Vorträgen zu unterstützen und angepasstes Vertiefungsmaterial im deutschsprachigen Raum (Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Deutschland) anzubieten.

Das erste vertiefende Schulmaterial wurde zusätzlich unterstützt vom Begabungszentrum Heureka in Schiers. «Erste Kontakte mit Schulen in der Umgebung sind geknüpft und mehrere Expertise-Zentren haben positiv auf die Initiative reagiert», freut sich Mayra Markies.

Nachgefragt

«Ziel ist, Kinder nach ihrem Lernstand zu fördern»

Für **Hans Andereg**, zuständig im Amt für Volksschule für Unterstützungsangebote und Begabungsförderung, ist der Unterricht schon heute sehr stark auf Förderung ausgerichtet. Die Formen der Unterstützung seien vielfältig.

Unternimmt die Volksschule im Kanton genügend für die Förderung kognitiv talentierter Kinder?

Die Volksschule im Kanton St. Gallen hat den Auftrag, die unterschiedlichen und vielfältigen Begabungen und die Gemütskräfte der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Sie vermittelt dabei die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten, öffnet den Zugang zu den verschiedenen Bereichen der Kunst und leitet zu selbstständigem Denken und Handeln an. Diesen Auftrag, der im Übrigen im Volksschulgesetz verankert

ist, nehmen die Schulen nach meiner Einschätzung sehr ernst. Dabei wird dem Ziel nachgelebt, jedes Kind nach seinem Lernstand zu fördern. Das gilt für jene mit Defiziten genauso wie für jene mit kognitiven Begabungen.

Ist man im Bildungsdepartement froh, wenn zusätzliche Bücher/Schulmaterialien für solche Schüler zur Verfügung stehen?

Nebst den obligatorischen, unterrichtsleitenden Lehrmitteln, die bereits viel Material zur Differenzierung anbieten, steht den Lehrpersonen eine Vielzahl von Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die sie je nach Interessen der Schülerinnen und Schüler ergänzend im Unterricht einsetzen können. Solche ergänzenden Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien können, wenn

sie in den Schulhäusern nicht zur Verfügung stehen, auch in den Regionalen Didaktischen Zentren (eines davon befindet sich in Sargans) ausgeliehen werden.

Sind die Lehrkräfte zu stark damit beschäftigt, alle Schüler auf das erforderliche Durchschnittsniveau zu bringen?

Diese Dynamik stelle ich in den Schulen nicht fest.

Haben die Lehrpersonen Kapazität zur individuellen Förderung kognitiv begabter Schüler?

Der Unterricht an unserer Volksschule ist sehr stark auf Förderung ausgerichtet. Für kognitiv begabte Schülerinnen und Schüler reichern die Lehrpersonen ihren Unterricht für begabte Kinder oftmals mit zusätzlichen, vertiefenden Angeboten an. Da-

rüber hinaus arbeiten in den meisten Schulen Schulische Heilpädagoginnen, Schulische Heilpädagogen oder Fachpersonen für Begabungsförderung, die den Lehrpersonen Unterstützung geben können.

Was unternimmt das Amt für Volksschule konkret, um



Hans Andereg, Pädagogischer Mitarbeiter im kantonalen Amt für Volksschule.
Bild: PD

die Lehrpersonen für die Problematik noch mehr zu sensibilisieren und sie zu unterstützen?

Die Formen der Sensibilisierung und Unterstützung sind vielfältig und zahlreich. Speziell erwähnen möchte ich die in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten obligatorischen Weiterbildungen zum Lehrplan Volksschule (wo unter anderem das Prinzip der offenen Lernaufgaben thematisiert wurde), die zweijährlich stattfindenden Tagungen zur Begabungs- und Begabtenförderung (die letzte Tagung fand Ende März statt zum Thema «motivieren – Kinder und Jugendliche bei ihren Interessen packen») oder die Beratungsangebote des Schulpsychologischen Dienstes, die bei Problematiken im Bereich der Hochbegabtenförderung (zum Beispiel Minderleistung) zur Verfügung stehen. (ht)